

## Was Israel wirklich im Iran will – Israelischer Journalist Gideon Levy

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Chris Hedges (CH):** Seit vier Jahrzehnten drängt der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu die Vereinigten Staaten zu einem Krieg gegen den Iran. Frühere Regierungen, sowohl republikanische als auch demokratische, lehnten dies nicht zuletzt aufgrund heftigen Widerstands innerhalb des Pentagons ab, das den Iran nicht als existenzielle Bedrohung betrachtete und keinen positiven Ausgang für die Vereinigten Staaten oder ihre regionalen Verbündeten erwartete. Donald Trump, ermutigt durch sein unfähiges Verhandlungsteam, bestehend aus seinem Schwiegersohn Jared Kushner und dem Immobilienentwickler und Golfpartner Steve Witkoff – beides inbrünstige Zionisten –, ging jedoch auf Israels Provokation ein. Joseph Kent, der aus Protest gegen den Krieg von seinem Amt als Direktor des Nationalen Zentrums für Terrorismusbekämpfung zurücktrat, schrieb in seinem Rücktrittsschreiben, Zitat: „Der Iran stellte keine unmittelbare Bedrohung für unsere Nation dar, und es ist offensichtlich, dass wir diesen Krieg aufgrund des Drucks Israels und seiner mächtigen amerikanischen Lobby begonnen haben.“ Die öffentlich vorgebrachten Begründungen für den Krieg gegen den Iran sind seit dessen Beginn am 28. Februar vielschichtig. Geht es darum, das iranische Atomprogramm zu stoppen? Geht es darum, das iranische Programm für ballistische Raketen zu vereiteln? Liegt es daran, dass die Vereinigten Staaten – wie Marco Rubio sagte – Präventivschläge gegen den Iran durchgeführt haben, um die Sicherheit von US-Vermögenswerten zu gewährleisten, sobald Israel sich zu einem Angriff entschlossen hatte? Liegt es daran, dass die iranische Regierung tödliche Repressionen durchgeführt und Hunderte von regierungskritischen Demonstranten während der massiven Straßenproteste getötet hat? Geht es um einen Regimewechsel? Ist es ein Versuch, den sogenannten staatlich geförderten Terrorismus des Iran zu beenden? Oder sind dies nur Nebenschauplätze für etwas anderes? Sicherlich streben Israel und die USA einen Regimewechsel an, doch hier scheinen die Vereinigten Staaten und Israel unterschiedliche Ziele zu verfolgen. Israel strebt offenbar, wie im Irak, in Syrien, Libyen und im Libanon, den Zerfall des Iran an, die Aufsplitterung des Landes in verfeindete ethnische und religiöse Enklaven, die Verwandlung des Iran in einen gescheiterten Staat. Die Perser machen im Iran etwa 61 % der Bevölkerung aus, während verschiedene Minderheiten, die oft unter staatlicher

Unterdrückung leiden, die restlichen 39 % bilden. Zu diesen ethnischen Gruppen gehören Aserbaidschaner, Kurden, Baluken, Araber und Turkmenen sowie religiöse Minderheiten wie Sunniten, Christen, Bahá'í, Zoroastrier und Juden. Die Zersplitterung des Iran in verfeindete ethnische und religiöse Enklaven würde Israel zur dominierenden Macht in der Region machen und dem Land die Möglichkeit geben, seine Nachbarn, wenn nicht zu besetzen, so doch durch Stellvertreter direkt zu kontrollieren und zu unterwerfen – als Teil eines seit langem gehegten Wunsches nach einem „Groß-Israel“. Dies würde es ausländischen Staaten zudem ermöglichen, die iranischen Gasreserven, die zweitgrößten der Welt, sowie die Ölreserven, die 12 % der weltweiten Gesamtreserven ausmachen, zu kontrollieren. Nachdem Israel den von Netanjahu erträumten Krieg erhalten hat, was sind nun die letztendlichen Ziele Israels? Wie sollen diese Ziele erreicht werden? Ist der Traum von einem Groß-Israel möglich oder gar realistisch? Und stehen die Ziele Israels im Widerspruch zu den Interessen und der Sicherheit der Vereinigten Staaten? Wird der Krieg, anstatt das iranische Regime zu zerschlagen, etwas weitaus Tödlicheres hervorbringen – einen langwierigen regionalen und vielleicht sogar internationalen Konflikt, der die Weltwirtschaft ins Chaos stürzen und möglicherweise China und Russland hineinziehen könnte?!

Bei mir zu Gast ist der israelische Journalist Gideon Levy, mit dem ich über die Gründe für das langjährige Bestreben der israelischen Regierung nach einem Krieg mit dem Iran und über deren Ziele sprechen werde. Gideon Levy schreibt eine Kolumne für die israelische Zeitung Haaretz, in der er sich häufig mit der israelischen Besetzung der palästinensischen Gebiete befasst. Sein neuestes Buch trägt den Titel *The Killing of Gaza: Reports on a Catastrophe* [zu deutsch: Die Vernichtung Gazas: Berichte über eine Katastrophe]. Ein Interview, das ich im September 2024 mit Gideon Levy zu seinem Buch geführt habe, können Sie auf meinem YouTube-Kanal unter folgendem Titel ansehen: *The looming catastrophe in the Middle East* [zu deutsch: Die drohende Katastrophe im Nahen Osten]; ich vermute, Gideon hat sich als ziemlich vorausschauend erwiesen. Aber Sie wissen weit mehr darüber als ich. Lassen Sie uns zurückgehen. Sie kennen Netanjahu – dies ist ein vier Jahrzehnte langes Projekt – warum hat Netanjahu so sehr darauf bestanden? Was hofft er Ihrer Meinung nach zu erreichen, indem er die Vereinigten Staaten und Israel in diesen Krieg hineingezogen hat?

**Gideon Levy (GL):** Zunächst einmal vielen Dank, Chris. Es ist sehr schwer, eine einzige Antwort auf all die sehr guten Fragen zu finden, die Sie aufgeworfen haben, da wir nicht in die Köpfe von Politikern und Staatsmännern blicken können. Was treibt ihn an? Meiner Meinung nach ist es eine Kombination verschiedener Faktoren. Zunächst einmal müssen wir die Denkweise der Israelis und die Denkweise Netanjahus betrachten, die in vielerlei Hinsicht die israelische Denkweise widerspiegelt. Nämlich immer nach einem Feind zu suchen, sich stets verfolgt zu fühlen, sich immer als Opfer darzustellen, immer das Gefühl zu haben, wir seien der David und es gäbe einen Goliath, der uns auslöschen und ins Meer treiben will. Der Iran hat seinen Teil dazu beigetragen, denn seit dieses Regime an der Macht ist, hat es nicht aufgehört, Israel zu bedrohen – zwar nur mit Worten, aber mit sehr harten Worten. Schließlich gibt es den großen Satan und den kleinen Satan. Das haben sie Tag und Nacht wiederholt. Und das ist eine gute Ausrede oder Rechtfertigung, wenn man so will, um den

Iran als Gefahr wahrzunehmen. Die Frage ist, ob es sich um eine echte existenzielle Gefahr handelte oder handelt, selbst wenn ein nuklear bewaffneter Iran eine existenzielle Gefahr darstellt. Das ist eine offene Frage. Warum hat er diesen Krieg nun begonnen? Es ist eine Kombination aus verschiedenen Faktoren. Viele suchen die Antwort in seinen persönlichen Ambitionen und Äußerungen, nämlich dass er vor Gericht angeklagt ist, dass Wahlen bevorstehen, dass er sein Vermächtnis in der Geschichte hinterlassen will und bisher gescheitert ist – dies war für ihn eine Chance, sich einen Namen zu machen. Aber ich würde ihm mehr zutrauen als das, und ich glaube, dass er wirklich davon überzeugt ist, dass der Iran eine existenzielle Gefahr für Israel darstellt. Das einzige Problem dabei ist, dass in seiner Welt und in der Welt der meisten Israelis die einzige Antwort auf eine Gefahr die militärische Reaktion ist. Es gibt keine andere Antwort. Das liegt außerhalb des Rahmens, es wird nicht einmal in Betracht gezogen. Krieg ist in Israel immer die erste Option, nicht die letzte. Das haben Sie in Gaza gesehen, und das erleben Sie jetzt. Und noch ein letzter Gedanke: Zweieinhalb Jahre lang haben wir einen der schrecklichsten Kriege in Gaza geführt. Was hat Israel dort erreicht? Die Ziele waren sehr ähnlich. Regimewechsel, der Kampf gegen den Dämon; ist Israel jetzt sicherer? Hat Israel seine Ziele in Gaza erreicht? Da ich denke, dass wir das nicht haben, warum ziehen wir daraus keine Lehre? Reicht das nicht? Gaza ist nicht der Iran. Die Hamas ist nicht das Regime im Iran. Das ist eine völlig andere Größenordnung. Wir sind bei der Hamas gescheitert. Warum glauben wir also, dass wir dort Erfolg haben werden? Aber für Netanjahu gilt eine andere Denkweise.

**CH:** Und natürlich beobachten wir gleichzeitig diesen massiven Angriff auf den Südlibanon, eine Million Libanesen sind auf der Flucht; aus der Ferne betrachtet scheint es, als versuche man im Südlibanon die vollständige Auslöschung von Gemeinden und Wohnhäusern nachzuahmen, so wie man es in Gaza getan hat, und der Iran – im Gegensatz zur Hisbollah und zur Hamas – war in der Lage, Israel Schaden zuzufügen. Können wir beginnen, von einer Überschreitung zu sprechen? Geht Israel einfach zu weit?

**GL:** Ich denke, Israel ist in Gaza bereits zu weit gegangen. Das fängt nicht erst jetzt an. Es hat in Gaza begonnen. Es war keine Überreaktion, die nach irgendwelchen Kriterien – rechtlichen, moralischen oder praktischen – unverhältnismäßig war. Und jetzt geht es einfach weiter, wieder mit derselben Denkweise. Gerade jetzt, während wir sprechen, Chris, gibt es im Nahen Osten sechs Millionen Menschen, die von Israel vertrieben, entwurzelt und aus ihren Häusern vertrieben wurden – sechs Millionen. Eine Million im Libanon, zwei Millionen in Gaza, drei Millionen im Iran. Ich möchte einen Moment innehalten und fragen: Ergibt das Sinn? Ist das akzeptabel? Sechs Millionen Menschen. Lassen wir alle Umstände einmal beiseite. Gibt es irgendeinen Grund, der rechtfertigt, sechs Millionen Menschen auf einmal zu entwurzeln, die keine Alternative haben? In Gaza sicher nicht, in Gaza haben sie alles verloren, im Libanon hat ein Teil von ihnen alles verloren. Im Iran werden sie wohl in ihre Häuser zurückkehren können, aber um welchen Preis? Und für Israel wurde alles durch dieses Ziel gerechtfertigt. Und es stellt sich nicht einmal die Frage, weder in der israelischen Gesellschaft, noch gibt es dort Fragen oder Zweifel – es ist unrechtmäßig. Ich nehme an, Sie haben diese nordkoreanische Zahl zur Kenntnis genommen, dass 93 % der jüdischen Israelis diesen Krieg im Iran unterstützen, 93 %. Nennen Sie mir ein einziges Beispiel für ein Thema,

bei dem man in einer Demokratie eine solche Mehrheit erreicht. 93 % – das ist Nordkorea oder vielleicht Weißrussland. In einer Demokratie kann es nicht sein, dass 93 % der Menschen dasselbe denken. Aber in Israel erreicht man, wenn es um Krieg geht, stets eine Mehrheit. Und wenn es um Diplomatie, um Kompromisse, um Friedensverhandlungen, um Friedensverträge geht, ist es so viel schwieriger, eine Mehrheit zu gewinnen.

**CH:** Sie haben eine Kolumne geschrieben, ich glaube, sie trug den Titel *Everyone in This Country Has Gone Insane* (Jeder in diesem Land ist verrückt geworden), in der Sie die israelischen Medien als reine Propagandamaschine für den Krieg ziemlich scharf kritisiert haben.

**GL:** Es ist sogar noch schlimmer als das. Ich denke, die große Schande lag im Gaza-Krieg; da erreichte es wirklich den Tiefpunkt der letzten Reste von Würde und Professionalität. Gaza wurde, wie Sie wissen, zweieinhalb Jahre lang in den israelischen Medien nicht thematisiert. Gar nichts. Abgesehen von Haaretz und einigen wenigen kleinen Medien hatte man keine Vorstellung davon; jeder in Kansas sah mehr von Gaza als jemand in Tel Aviv. Dies geschah freiwillig, und genau darin liegt die kriminelle Seite. Es liegt nicht an politischem Druck seitens der Regierung, nicht seitens der Geheimdienste, nicht seitens des Militärs. Israel hat nach wie vor freie Medien. Aber diese freien Medien haben beschlossen, dass wir aus kommerziellen Gründen unsere Leser oder Zuschauer nicht beunruhigen wollen und ihnen nichts mitteilen werden, was sie möglicherweise beunruhigen könnte. Und 1.000 in Gaza getötete Babys wollen die meisten Israelis nicht erfahren. Also werden wir es ihnen nicht berichten. Und 70.000 Opfer in Gaza sind etwas, das unsere Zuschauer nicht sehen wollen, also zeigen wir es ihnen nicht. Und das ist der große Verrat der israelischen Medien. Nun wiederholt sich dies im Iran, allerdings in einem anderen Ausmaß, denn über den Krieg im Iran wissen wir sehr wenig, ebenso wie Sie, die Amerikaner, meiner Meinung nach sehr wenig wissen. Niemand weiß wirklich, was dort vor sich geht. Wir hören alle möglichen offiziellen Verlautbarungen, aber was wirklich vor Ort geschieht, wissen wir nicht. Wir tappen also auch jetzt im Dunkeln, doch die wahre moralische Finsternis war das Verhalten der israelischen Medien während des gesamten Krieges in Gaza. Das ist unvergesslich. Sie haben Israel völlig im Unklaren über die Geschehnisse in Gaza gelassen, die in unserem Namen stattfanden, und sie haben Israel dazu gebracht, mit den Geschehnissen dort in Frieden zu leben.

**CH:** Ich weiß, dass Ilan Pappé vor einigen Jahren einen Artikel geschrieben hat, in dem er auch das israelische Bildungssystem kritisierte; er bezeichnete es sogar als eine Form der Indoktrination – in seinen Augen waren es nicht nur die Medien.

**GL:** Er hat Recht, aber ich denke, dass die Medien – im Guten wie im Schlechten – viel mehr Einfluss haben als das Bildungssystem. Ich bin ein Absolvent des israelischen Bildungssystems, natürlich aus einer anderen Zeit, aber wenn ich zurückblicke, muss ich sagen, dass ich bis zum Alter von 20 Jahren das Wort „Nakba“ nie gehört hatte. Ich hatte keine Ahnung, was das war. Ich sah die Ruinen in Tel Aviv und überall in Israel, aber ich habe nie gefragt: Was sind das für Ruinen? Wem gehören sie? Wo sind sie? Was ist mit ihnen geschehen? Warum gehören sie nicht mehr ihren Besitzern? Niemand hat es uns gesagt. Uns

wurden im Bildungssystem alle möglichen Informationen vermittelt – in dieser Phase ist es wirklich das Bildungssystem, das uns alle möglichen Informationen vermittelt, die im Grunde genommen auf einige wenige Grundwerte hinauslaufen, die jeder Israeli mit der Muttermilch aufnimmt, nämlich dass wir die größten Opfer der Welt sind, dass wir David gegen Goliath vertreten, dass wir das auserwählte Volk sind. Ja, wir sind das auserwählte Volk und haben daher das Recht, zu tun, was wir wollen. Und dass die Palästinenser dazu geboren wurden, zu töten, dass sie nur daran denken, wie sie uns töten und von hier vertreiben können. Und wenn man in einer solchen Atmosphäre mit all diesen Werten aufwächst – dazu kommt noch, dass meine Kindheit wenige Jahre nach dem Holocaust lag – sodass all diese Faktoren noch verstärkt wurden, dann entsteht ein ganz besonderer Israeli, nämlich ein Israeli, der von allem, was seine Armee und sein Staat tun, vollkommen überzeugt ist, der keine Kritik akzeptiert und jede Kritik sofort als Antisemitismus abstempelt, der glaubt, dass das Völkerrecht für Israel nicht gilt, weil Israel ein Sonderfall ist, dass Israel ein Opfer ist und es kein anderes Opfer wie Israel auf der Welt gibt, und natürlich, dass wir das auserwählte Volk sind. Diese gesamte Denkweise ist eine sehr ungesunde Denkweise. Und das Ergebnis sieht man jetzt, wenn Israelis in Frieden mit Gaza leben und künftig auch in Frieden mit dem Libanon leben werden.

**CH:** Lassen Sie mich zum Thema Iran kommen. Den Berichten zufolge, zumindest in der amerikanischen Presse, gibt es Meinungsverschiedenheiten zwischen der Trump-Regierung und Netanjahu. Trump ist zwar unberechenbar und ändert seine Meinung von einer Minute zur nächsten, aber es scheint, als suche er nach einem Ausweg; die Lage ist, offen gesagt, weder für die Weltwirtschaft noch für die USA und wahrscheinlich auch nicht für Israel von Vorteil. Man geht jedoch davon aus, dass die Regierung Netanjahu dem Iran nicht das antun möchte – oder kann –, was sie mit dem Gazastreifen getan hat oder was sie im Südlibanon tut, da das Land zu groß ist – es hat die Größe Westeuropas –, aber man kann seine Infrastruktur und einen Großteil seiner städtischen Gebiete zerstören, um eine Art gescheiterten Staat zu schaffen, wie ich in der Einleitung erwähnt habe. Ist das das Ziel? Glauben Sie, dass dies das Ziel Israels ist?

**GL:** Meiner Meinung nach ist das israelische Ziel in Bezug auf den Iran derzeit ziemlich irrelevant, denn was auch immer Donald Trump entscheiden wird, Israel wird dem folgen müssen. In dieser Phase hat Israel keine andere Wahl und keine anderen Möglichkeiten. Selbst aus rein militärischer Sicht verfügt Israel nicht über die Fähigkeit, ohne die amerikanische Luftwaffe und die amerikanische Armee einen Krieg gegen den Iran zu führen. Das ist schlichtweg unmöglich; selbst bei etwas Einfachem – oder auch nicht Einfachem –, wie dem Betanken der Jets, benötigen wir Amerika. Wir brauchen Amerika für politische Unterstützung, diplomatische Unterstützung, wirtschaftliche Unterstützung, militärische Unterstützung, Versorgungsgüter, Truppen – einfach alles. Israel kann diesen Krieg im Iran nicht fortsetzen, und ich glaube nicht, dass selbst Netanjahu es überhaupt versuchen wird. Sie haben bereits gesehen, dass Netanjahu geschwiegen hat, als Trump vor einem Tag von der Möglichkeit sprach, den Krieg sehr bald zu beenden. Er hat kein Wort gesagt. Und wenn er etwas sagte, klang es fast schon unterstützend. Er weiß, dass er keine andere Wahl hat. Problematischer ist die Fortsetzung des Krieges im Libanon, denn ich

vermute, dass Donald Trump sich nicht im Geringsten für den Libanon interessiert und er Israel möglicherweise im Libanon gewähren lassen wird. Und das ist derzeit meine Sorge. Was jedoch den Krieg im Iran betrifft, hängt alles von Donald Trump ab.

**CH:** Aber die Hisbollah ist nicht in der Lage, Israel denselben Schaden zuzufügen wie der Iran.

**GL:** Das ist wahr, aber sie können den Zermübungskrieg fortsetzen, und Israel kann erneut – und hat bereits damit begonnen – immer mehr Teile des Libanon zu besetzen und Teile von Beirut zu zerstören. Wir haben dieses Szenario schon so oft erlebt, und Israel hat nie einen Vorteil daraus gezogen. Hier wiederholt sich das wirklich, Detail für Detail, identisch. Immer wieder und wieder und wieder, ohne jemals daraus zu lernen, und immer in der Annahme, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen ist und es diesmal ein für alle Mal und das einzige Mal sein wird – doch der einzige Fall, wie ich einmal schrieb, entschuldigen Sie, dass ich mich selbst zitiere, ist die israelische Besatzung, das ist das Einzige, was ein für alle Mal sein wird!

**CH:** Zunächst einmal sollte deutlich sein, dass Israel den Libanon von 1982 bis 2000 besetzt hielt.

**GL:** 18 Jahre, ganz genau, 18 Jahre, und dann zogen wir ab, und nichts war gelöst – nicht nur ein für alle Mal, sondern nicht einmal für ein paar Jahre.

**CH:** Es war sogar noch schlimmer, Gideon, denn dadurch entstand die Hisbollah. So ist die Hisbollah zustande gekommen.

**GL:** Genau. Und auch die Hamas wurde zum Teil von Israel ins Leben gerufen. Es ist immer diese Vorstellung, dass wir ein Regime ändern können, und am Ende entsteht immer ein noch schlimmeres Regime. Wir konzentrieren uns ganz auf die Attentate, in der Gewissheit, dass das Problem gelöst ist, wenn wir nur zwölf oder zwanzig Anführer ausschalten – doch das führt immer zu noch schlimmeren Nachfolgern.

**CH:** Als ich 1988 zum ersten Mal nach Israel kam, herrschte Krieg gegen Faisal Hussein. Stellen Sie sich diesen palästinensischen Aristokraten vor. Und dann natürlich die Fatah und Arafat. Und dann die Ausschaltung – ich kannte Abdel Aziz al-Rantisi, vielleicht kannten Sie ihn auch –, die Ausschaltung dieser Gelehrten: Rantisi war brilliant, was auch immer man von seiner Ideologie halten mag, und Scheich Yassin – sie waren die Mitbegründer der Hamas –, und am Ende kommt man zu Yahya Al-Sinwar. Ich denke also, dies ist der Punkt, an dem die Geschichte gezeigt hat, dass diese gezielten Tötungen – ich kannte auch Nizar Rayan – nicht zu mehr Mäßigung führen, sondern Menschen hervorbringen, die immer fanatischer werden.

**GL:** Ich gehe nicht auf die moralische und rechtliche Frage der Attentate ein, auch wenn es sehr schwer ist, sie zu ignorieren. Denn letztendlich handelt es sich dabei um Morde. Und obwohl dies das Verhalten einer Verbrecherfamilie ist und die Medien offensichtlich mit ihr kollaborieren – aber lassen wir das beiseite –, worin liegt der Nutzen davon? Was ist das Ergebnis? Erstaunlich ist, dass sich dies systematisch wiederholt. Und zwar immer wieder,

mit der Überzeugung: „Nein, dieses Mal wird es gelingen“, doch es scheitert, und man versucht es erneut. Wie ein Spieler im Casino, der sicher ist, dass es beim nächsten Mal besser läuft – was jedoch nicht der Fall ist.

**CH:** Nun, letztendlich gehen Spieler in der Regel bankrott. Ab wann zahlt Israel einen existenziellen Preis für dieses Verhalten?

**GL:** Ich denke, die eigentliche Gefahr besteht derzeit darin, dass jeder Freund Israels oder jeder, dem Israel am Herzen liegt, sich jetzt darauf konzentrieren sollte, was in Ihrem Land, in den Vereinigten Staaten, vor sich geht. Denn in nur wenigen Jahren werden wir es in Bezug auf Israel mit anderen Vereinigten Staaten zu tun haben. Und das wird drastische Auswirkungen haben. Meine Einschätzung ist, dass alle möglichen Stimmen, die in den Vereinigten Staaten bis vor kurzem noch nicht legitim waren, immer lauter werden. Und es werden alle möglichen Fragen gestellt: zum Geld der Steuerzahler, zu den Gründen für all dies, zur Tatsache, dass nicht immer klar ist, wer die Supermacht ist – Israel oder die Vereinigten Staaten; in beiden Parteien tauchen nun alle möglichen Fragen auf. Das ist äußerst interessant. Nicht nur in einer Partei, sondern in beiden Parteien! Und so wie ich gesehen habe, dass Biden der letzte zionistische Präsident war, denke ich, dass Trump in vielerlei Hinsicht der letzte Präsident sein wird, der Israel berücksichtigen wird. Ich glaube, für die nächsten Präsidenten, wer auch immer das sein mag, wird Israel eine viel geringere Priorität haben. Und dann steht Israel wirklich vor einer Herausforderung, wie es sie noch nie gab. Denn Europa brodelt gegen Israel, wagt aber aus Angst vor der amerikanischen Regierung nichts zu unternehmen. Und im Rest der Welt ist Israel offensichtlich bereits ein Paria-Staat, und ohne die Vereinigten Staaten wird Israel mit einer Situation konfrontiert sein, wie es sie noch nie gegeben hat – was meiner Ansicht nach eine existenzielle Bedrohung darstellen könnte, die größer ist als die iranische Atombombe.

**CH:** Meiner Meinung nach ist besonders beunruhigend, dass natürlich die Studentenlager aufgelöst wurden, in denen gegen den Völkermord protestiert wurde. Ich war selbst in den Zeltlagern in Columbia und Princeton; nach grober Schätzung waren 20 oder 30 % dieser Studenten jüdisch. Man hat also diesen Protest gegen den Völkermord unterbunden, doch gleichzeitig sieht man, wie sich auf der extremen Rechten ein sehr unverhüllter Antisemitismus, ein echter Antisemitismus, breitmacht. Das ist keine Kritik an Israel, das ist Kritik an Juden.

**GL:** Absolut, und Sie wissen viel mehr darüber als ich. Ich weiß nur, dass diese Studenten an diesen Universitäten die nächsten Außenminister, die nächsten Verteidigungsminister, die nächsten Präsidenten, die nächsten Diplomaten der Vereinigten Staaten, die Entscheidungsträger der USA sind. Und stellen Sie sich vor, dass dies ihre Denkweise sein wird, und Israel wird sich ihnen stellen müssen, und das kann schon in wenigen Jahren geschehen. Wir sprechen hier nicht von einem langen Prozess, denn ich glaube, dieser Prozess hat bereits begonnen. Sobald Donald Trump nicht mehr im Weißen Haus ist, wird Israel meiner Meinung nach wirklich in Schwierigkeiten geraten.

**CH:** Ich möchte über Zensur sprechen. In Ihrer langen Karriere als Journalist gibt es eine

sehr strenge Zensur in Bezug auf iranische Angriffe. Man darf nicht filmen, es ist vollständig unter Strafe gestellt. Haben Sie jemals eine solche Zensur in Israel erlebt?

**GL:** Zunächst einmal war die Zensur in Israel in den 50er- und 60er-Jahren 100 Mal schlimmer.

**CH:** Wirklich?

**GL:** Ja, denn der Umfang der Themen, die wir an die Zensurbehörden weiterleiten mussten, ist mit dem heutigen nicht zu vergleichen. Heute geht es eigentlich mehr oder weniger nur noch um militärische Themen. Damals mussten wir die Energiepolitik Israels an die Zensurbehörden schicken, die Einwanderungspolitik Israels – das ist wirklich nicht zu vergleichen. Diejenigen, die sich oft nach dem guten, schönen Israel sehnen, vergessen, dass Israel in den ersten zwei oder drei Jahrzehnten in Bezug auf die Demokratie sehr problematisch gewesen ist. Die Lehrer, arabisch-israelische Lehrer, mussten vom Schabak, vom israelischen Geheimdienst, genehmigt werden – Lehrer an arabischen Schulen. Glauben wir also nicht, dass es jetzt am schlimmsten ist – das Schlimmste liegt viele Jahre zurück. Zweitens möchte ich Ihnen entgegenhalten, dass die Zensur, so beunruhigend sie auch ist, nicht das Hauptproblem der israelischen Meinungsfreiheit darstellt. Das Problem ist die Selbstzensur; sie ist viel gravierender, denn gegen Selbstzensur gibt es keinen Widerstand. Lassen Sie mich für einen Moment persönlich werden. Früher war ich oft im israelischen Fernsehen zu sehen, mindestens ein- bis zweimal pro Woche, als Diskussions Teilnehmer. Seit Beginn des Krieges im Gazastreifen war ich in zweieinhalb Jahren zweimal im israelischen Fernsehen zu sehen. Dabei handelte es sich nicht um Zensur, weder durch die Regierung noch durch die Armee. Niemand hat ihnen gesagt, sie könnten mich nicht ins Studio einladen. Sie haben sich dafür entschieden, weil sie wissen, dass dies einige Zuschauer verärgern könnte. Das ist die wahre Zensur. Wenn man es selbst tut, aus kommerziellen Gründen oder weil man ein Feigling ist und sich selbst zensiert, sehe ich darin die größte Gefahr. Was derzeit hauptsächlich zensiert wird, ist der Abschussort der Raketen und Geschosse. Damit kann ich leben. Ich meine, zunächst einmal ist Israel keineswegs die einzige Demokratie der Welt, in der es Zensur gibt. Aber ich würde das nicht überbewerten. Achten Sie auch auf die lächerliche Rolle, die die Journalisten spielen. In fast jedem Fernsehbericht weisen sie stolz darauf, dass der Beitrag von der Zensur genehmigt wurde. Worauf sind Sie denn so stolz? Niemand hat sie gebeten, das zu erklären, oder? Man muss nicht verlauten, dass dies genehmigt wurde. Es gibt keine Zensur. Aber die Journalisten sind so erpicht darauf zu zeigen, dass sie so patriotisch und dem System treu sind und keine Fragen stellen und keinerlei Zweifel aufkommen lassen, dass sie das Gefühl haben, sagen zu müssen, es sei von der Zensur genehmigt worden; seht, wie brav wir uns benehmen, seht, wie treu wir sind. Für mich ist das beschämend.

**CH:** Ich muss sagen, dass die US-Presse da nicht weit hinterherhinkt. Lassen Sie mich nach den Folgen des Krieges gegen den Iran fragen, insbesondere nach den gezielten Tötungen, die gegen die iranische Führung verübt wurden. Was wird Ihrer Meinung nach daraus resultieren? Man muss ja davon ausgehen, dass es seitens der Iraner zu einer ziemlich konzertierten Vergeltungsaktion kommen würde.

**GL:** Ja, und sie haben viele Gründe dafür; die Frage ist nur, ob sie dazu in der Lage sind. Sollte dieses Regime weiterbestehen, habe ich keinen Zweifel daran, dass sie nun noch viel größere Anstrengungen unternehmen werden, um an Atomwaffen zu gelangen. Denn sobald sie die Bombe besitzen, werden dieser Krieg und viele andere Kriege nicht mehr stattfinden. Niemand wagt es, Nordkorea anzugreifen, niemand wagt es, Pakistan anzugreifen, niemand wird es wagen, den Iran anzugreifen, wenn der Iran [eine Waffe] besitzt – das ist offensichtlich.

**CH:** Ich möchte nur kurz einwerfen, dass im Nahen Osten das Beispiel Muammar Gaddafis eine Lehre war, der sein Atomprogramm aufgab, um den Westen zu beschwichtigen – und sehen Sie, was mit ihm geschah.

**GL:** Absolut. Und auch Nelson Mandela hat einige Fähigkeiten aufgegeben, und das zu Recht, aber in Israel denkt offensichtlich niemand darüber nach. Doch Sie haben nach den Attentaten gefragt, und hier muss ich Ihnen sagen, dass dies einer langen, langen, langen Politik der Attentate als Strategie folgt. Das hat nicht im Iran begonnen. Es begann mit den Palästinensern in den 70er Jahren. Wir haben jeden möglichen politischen Führer ermordet, nicht nur militärische Führer. Menschen wie Ghassan Kanafani, ein Dichter, haben wir 1972 in Beirut ermordet. Welche Gefahr geht von einem Dichter aus? Ganz zu schweigen von alternativen Führern wie Abu Jihad, Abu Iyad – die Liste ließe sich fortsetzen. Wir haben versucht, jeden zu töten; Arafat genoss eine Art Immunität, eine Art Schutz, und er überlebte, und selbst über sein Ende wissen wir nicht alles. Aber das ist die Strategie Israels. Und Israel ist sehr stolz darauf. Sie sind jünger und erinnern sich vielleicht nicht daran, aber ich erinnere mich, dass Bulgarien früher alle möglichen Geheimagenten nach Europa schickte, die mit vergifteten Regenschirmen auf den Straßen jeglichen Widerstand gegen das Regime vergifteten – das war das ganze Ausmaß, und ich glaube, Bulgarien war nie stolz darauf. Israel ist zum Beispiel sehr stolz auf die Beeper-Operation.

**CH:** Dadurch wurde die Hisbollah enthauptet, oder zumindest teilweise, wenn überhaupt, – sie haben auch Nasrallah getötet, aber Sie beziehen sich auf diese Pager, bei denen, ich weiß nicht, Hunderte von Menschen betroffen waren, richtig?

**GL:** Hunderte von Menschen haben Gliedmaßen verloren, es wurden nicht Hunderte von Menschen getötet, aber Hunderte von Menschen haben ihre Hände, ihre Beine verloren, Gott weiß, Hunderte. In Israel ist das ein Grund zum Stolz. Und als Israeli, dem Israel am Herzen liegt, macht mir das Sorgen, denn das ist keine gesunde Atmosphäre, in der man leben kann, wenn man so stolz auf Attentate oder auf diese Pager ist – wie nennt man diese Beeper?

**CH:** Pager.

**GL:** Die Pager. Wohin führt uns das? Was wird man von uns in Erinnerung behalten?

**CH:** Hat Yeshayahu Leibowitz nicht genau beschrieben, wohin das führt?

**GL:** Aber wer hat zugehört? Wer hat ihm zugehört? Wenn man heute seine Worte liest, entspricht das Wort für Wort seiner Vorhersage. Und in vielerlei Hinsicht wird es immer

schlimmer. Und Yeshayahu Leibowitz wurde verteufelt, entmenschlicht, verspottet; und sehen Sie, was für eine Größe er war. Er war ein wahrer biblischer Prophet.

**CH:** Wir sollten für diejenigen, die sein Werk nicht kennen, kurz zusammenfassen: Er sprach über das Gift der Besatzung und darüber, was diese intern in Israel mit der Achtung der Menschenrechte und der Demokratie anrichten würde, indem sie die Bevölkerung im Grunde dazu ausbildet, Gefängniswärter, Undercover-Agenten und Attentäterkommandos zu sein – und natürlich war er auf atemberaubende Weise prophetisch.

**GL:** Und wir haben es hier mit einem orthodoxen Juden zu tun, einem großen Intellektuellen, der für diese Positionen einen hohen Preis gezahlt hat. Aber wir sind so weit davon entfernt – wenn es heute einen Yeshayahu Leibowitz gäbe, würde ihm niemand zuhören und niemand würde über seine Äußerungen berichten. Damals war er zumindest immer in den Medien präsent, wenn er sprach, und es gab einen gewissen Respekt vor seinem Wort. Heute würde man ihn völlig ignorieren.

**CH:** Wie sehen Sie das? Angesichts der Unberechenbarkeit der Trump-Regierung ist es sehr gefährlich, irgendetwas vorherzusagen, aber wie wird sich der Konflikt Ihrer Meinung nach entwickeln? Die Iraner haben im 12-Tage-Krieg im vergangenen Juni zweimal verhandelt. Ihre Verhandlungsteams wurden ermordet. Die Moderatoren wurden ermordet. Ich glaube, den Iranern wurde klar signalisiert, dass es keinen Ausweg gibt, dass sie zu diesem Zeitpunkt so viel Leid wie möglich zufügen müssen. Viele Leute argumentieren, dass es eigentlich keine Rolle spielt, was Trump oder Netanjahu wollen. Die Iraner werden ihre Gegner dafür bezahlen lassen, und zwar natürlich auf asymmetrische Weise, indem sie die regionale und die globale Wirtschaft lahmlegen. Wohin wird das Ihrer Meinung nach führen?

**GL:** Zunächst einmal hängt es stark von den Fähigkeiten der Iraner ab, nicht nur von ihren Ambitionen. Sicher, der Iran wird Rache nehmen wollen, und zwar auf welche Weise auch immer, aber die Frage ist, ob er dazu in der Lage sein wird. Denn er ist derzeit noch geschwächt. Es ist nicht so, dass er innerhalb weniger Wochen oder Monate wieder zu seiner früheren Stärke zurückfinden wird. Und die Frage ist, langfristig gesehen, dass er zunächst einmal eine Entscheidung treffen muss, ob er mit demselben Regime und derselben Politik fortfahren will. Ich bin mir nicht sicher, ob dieses Regime so gut für den Iran ist. Ich bin mir nicht sicher. Und daher liegt es wirklich an ihnen, zu entscheiden. Denn zwischen liberaler Demokratie und diesem fundamentalistischen Regime liegt ein großer Unterschied. Sie können sich auch schrittweise verändern, nicht nur durch eine Revolution an einem Tag zu Norwegen oder Dänemark werden, sie können auch schrittweise Veränderungen vornehmen, und es hängt jetzt sehr von ihnen ab. Es besteht nach wie vor eine große Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Krieg, wie wir ihn derzeit erleben, in ein oder zwei Jahren wiederholen wird. Und so wie es derzeit aussieht, ist dies das wahrscheinlichste Szenario. Und das wird die Menschen nicht zum Nachdenken bringen: Warum führen wir diese Kriege, wenn sie uns nur zu immer neuen Konflikten führen? Warum versuchen wir nicht etwas anderes? Warum geben wir der Diplomatie keine Chance? Aber man kann in der Dunkelheit pfeifen, viel mehr kann man nicht tun. Das Gleiche gilt für die Palästinenser. Ich glaube, dass jeder dieser Konflikte durch Diplomatie hätte gelöst werden können. Schließlich haben wir es auf unserer

Seite und auf der anderen Seite mit Menschen zu tun. Alles hätte auf diplomatischem Wege gelöst werden können. Ich glaube nicht, dass Krieg unvermeidlich ist. Das glaube ich wirklich nicht. Ich weiß, dass ich vielleicht realitätsfern klinge, aber eines ist mir klar: Wir haben es nie wirklich versucht.

**CH:** Aber sehen Sie eine solche Veränderung? Israel scheint von Minute zu Minute messianischer zu werden. Die Siedler haben die Kontrolle auf eine Weise übernommen, wie es zu meiner Zeit in Israel nicht der Fall war – innerhalb des Militärs, natürlich innerhalb der Regierung und innerhalb der Geheimdienste. Die Siedler waren immer Ausgestoßene. Man sieht, dass Israel nicht auf eine Regierung zusteuert, die sich der Diplomatie verschreibt, sondern immer fanatischer wird.

**GL:** Absolut, und deshalb bin ich so skeptisch und pessimistisch. Ich kann mir kein Szenario vorstellen, in dem Israel seine Politik ändert, denn das Problem ist, dass es nicht um die Führung geht, sondern jetzt um das Volk, und die Mehrheit der Israelis unterstützt Kriege, unterstützt Apartheid, unterstützt die Besatzung und will und glaubt nicht an irgendeine Veränderung. Es geht also weit über die Frage hinaus, wer Netanjahu ersetzen wird. Wir haben ein Problem mit Menschen, die einen Punkt erreichen, an dem das Land militaristischer denn je, religiöser denn je und messianischer denn je wird, und diese Prozesse sind sehr schwer aufzuhalten.

**CH:** Sind diese Prozesse für Israel selbstmörderisch?

**GL:** Ich möchte nicht zu dramatisch klingen, wenn ich von Selbstmord spreche. Ich habe nie geglaubt, dass die Frage, ob Israel existieren wird, jemals eine relevante Frage war. Die einzige Frage ist: Was für ein Israel? Und Israel kann sich in einen Ort verwandeln, mit dem weder Sie noch ich etwas zu tun haben wollen. Israel existiert tatsächlich, es ist stark, und ich vermute, dass keine amerikanische Regierung Israel völlig aus den Augen verlieren wird, auch wenn ich sicher bin, dass die Unterstützung, wie ich bereits sagte, dramatisch abnehmen wird. Aber die Frage ist: Wozu? Es gibt immer noch wunderbare Inseln in Israel, Chris, wunderbare Menschen, bei denen ich wirklich nur staunen kann, wie sie alle immer noch hier bleiben, auch wenn einige fortgehen, aber es sind wirklich wunderbare Inseln. Sie sind eine Minderheit und werden leider delegitimiert. Und die Tendenz ist sehr negativ – demografisch, politisch und sozial. Sie sehen, wie die Dinge immer schlimmer werden und die Siedler die Macht übernehmen, die Orthodoxen die Macht übernehmen; die Armee, gegen die ich vor Jahrzehnten gekämpft habe, ist heute eine viel schlimmere Armee, mit all den Siedlern in den unterschiedlichsten hohen Positionen. Und die Regierung ist eine echte faschistische Regierung, es gibt kein anderes Wort dafür. Aber alle anderen Systeme, das Rechtssystem, das Bildungssystem, man sieht, wie sich ein System nach dem anderen verändert. Wie kann man das aufhalten? Ich wünschte, ich wüsste es. Wir haben weder die Führung dafür noch die Menschen.

**CH:** Ihre Stimme – ich meine, man darf nicht unterschätzen, wie wichtig Sie, Amira Haas, und einige andere für uns Außenstehende sind. Darin liegt die Hoffnung. Und ich habe in Israel gelebt. Ich war 20 Jahre lang im Ausland. Ich stehe dem Völkermord und der

Apartheid äußerst kritisch gegenüber. Allerdings – und das erinnert mich daran, wenn Sie von diesen Inseln sprechen – waren meine engsten Freunde tatsächlich Israelis. Linke Israelis, aber Israelis, und sie waren gebildet und hatten ein Gewissen, so wie Sie, und sie hatten den Mut, ihre Meinung zu äußern. Also, wo auch immer Funken der Hoffnung liegen, dort liegen sie. Vielen Dank, Gideon, und ich möchte mich bei Sophia, Thomas und Max bedanken, die die Sendung produzieren. Sie finden mich unter [Chrishedges.substack.com](http://Chrishedges.substack.com)

**ENDE**

---

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

<b>BANKKONTO:</b> Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	<b>PAYPAL:</b> E-Mail: <a href="mailto:PayPal@acTVism.or">PayPal@acTVism.or</a> g	<b>PATREON:</b> <a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a> m	<b>BETTERPLACE:</b> Link: <a href="#">Klicken Sie hier</a>
---	---	---	---

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)